

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 22

"Tagblatt-Quart".

Schalter-Saale geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geben:

"Tagblatt-Quart" Nr. 6450-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. Nr. 1 - vierzehntäglich durch den Verlag Langgasse 22, ohne Sonderabgabe. Nr. 2 - vierzehntäglich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländischen Buchhändeln. — Bezugsp. Beiträge nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweitecke Bismarckstr. 19, woher die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf: die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für kleine Anzeigen im „Kleinen Tagblatt“ und „Kleiner Tagblatt“ in ausköhlender Ausgabe; 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, 1 M. für doppelseitige Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für deutsche Zeitungen; 2 M. für ausländische Zeitungen. Gänge, halbe, doppelte und vierfache Seiten, durchlaufen nach beliebiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlass.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Güntzelstr. 66, Fernschr.: Amt Umland 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

Dienstag, 11. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 218. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.
Die Einkreisung der russischen Duklapaharmerie

Berlin, 11. Mai. (Ktr. Bln.) Die Einkreisung, Verfolgung und Vernichtung der russischen Armeen, die bei Dubno gestanden hat, erfolgt laut "Berl. Vol. Ausg." durch die Armeen Masaren, Vorovici und von der Marwitz mit großer Schnelligkeit. Die Panzer und der Zusammenbruch haben sich nunmehr auch auf die russische Front bei Lypkow ausgedehnt. Schrecklich wütete die Schlacht bei Ostrowitz. In sechs Stunden waren neue 6000 Gefangene eingefangen und auch viel Kriegsgerät. Die vorwiegenden Verbündeten Truppen haben Romanowa bereits hinter sich, marschierten teils in der Richtung auf Politz, teils in der Richtung zum oberen San und werfen hierbei die feindlichen Nachhut überall zurück.

Die Verfolgung in den Beskiden.

Br. Graz, 11. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die "Grazer Tagespost" veröffentlicht folgenden Bericht aus dem Kriegssprengquartier: Die Armee Vorovici führt die Verfolgung in den Beskiden gegen die nordwärts zurückgehende 8. russische Armee energisch fort und hat mit starken Kräften galizischen Boden betreten. Die zwischen den Armeen Masaren und Vorovici eingeschlossenen russischen Kolonnen, die westlich Strz. Jaslo zurückgehen, müssen die Waffen strecken, schwungsweise 20 000 Mann.

Ein Schweizer Fachurteil über die Karpathenschlacht.

W.T.B. Basel, 10. Mai. (Richtamtlich.) Der Militärkritiker der "Basler Nachrichten" findet den Durchbruch durch die russische Front ganz hervorragend angelegt. Er war in mehr als einer Begebung eine Überraschung. Man hatte sich allmählich zu der Ansicht bequemt, daß rein frontal höhere Erfolge überhaupt nicht mehr erzielbar seien. Dieser Glaube wurde dadurch gefordert, daß im Osten bisher alle großen Schläge durch eine Umfassung zur Entscheidung geführt wurden. Nun wird plötzlich auf einer Front, welche die von Gravelotte um mehr als das Doppelte übertrifft, ein großartiger einheitlicher Frontalangriff mitten in die feindliche Stellung hinein mit glänzendem Erfolg durchgeführt. Das ist nicht nur geschicktlich, sondern auch rein militäritechnisch ein großes Ereignis. In einer ausführlichen Besprechung des Schlachterlaufes erwähnt der Kritiker, daß die mehrfach festgestellte gegen seitige selblosen Aussöhnung der beiden Verbündeten einzige in der Kriegsgeschichte darstelle und sich auch diesmal glänzend bewährte. Nicht recht begreiflich findet es der Kritiker, daß die groß angelegten ungeheuren Vorbereitungen so ganz unbemerkt von der russischen Kufflärung durchzuführen waren.

Die Pariser Presse verschweigt die Niederlage in Westgalizien.

Berlin, 11. Mai. (Ktr. Bln.) Die ganze Pariser Presse schwieg laut "Deutscher Tagesszeitung" über die russische Niederlage in Galizien. Dagegen steht das Thema "Italien" im Vordergrunde der Versprechungen. Ein Blatt sagt: Ohne Bulgarien ist die italienische Intervention ein Stichwort. Die Hauptfahrt sei der Fall von Byzanz, denn die Alliierten brauchten die dortigen Schiffe und Soldaten.

Des Kaisers Dank an Mackensen.

W.T.B. Berlin, 10. Mai. (Richtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Generalobersten von Mackensen folgendes Telegramm gesandt:

"Unter Eurer Exzellenz erprobter Führung haben die Ihnen unterstellten verbündeten Armeen die russische Front zwischen den Karpathen und der Weichsel mit mächtigen Schlägen durchbrochen, den bösen Gegner in vielfältigen fortgesetzten Kämpfen von Stellung zu Stellung gejagt, ihm eine unübersehbare Siegesbeute abgenommen und schließlich im Verein mit anderen Teilen des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres die weit ausgedehnte feindliche Karpathenstellung zum Wanzen gebracht. Die Führung und die unvergleichliche Tapferkeit der Truppen wetteiferten, einen Sieg zu erringen, der sich würdig den stolzesten Waffentaten dieses Krieges anreihet. Dafür gebührt Ihnen mein und des Vaterlandes Dank."

Als Ausdruck meiner besonderen Anerkennung für das von allen Beteiligten geleistete, verleihe ich Ihnen den Stern der Großkomture und das Großkomturkreuz des Königlichen Hauses Hohenzollern mit Schwertern.

(Gea.) Wilhelm."

Die Kämpfe an der besarabischen Grenze.

Budapest, 10. Mai. (Ktr. Bln.) Über die Kämpfe an der besarabischen Front liegen in Bulgarier Blättern eingehende Berichte vor. Der "Universul" meldet aus Dorohoi, daß gestern nacht an der besarabischen Grenze Vorpostenkämpfe stattfanden, die gestern den ganzen Tag fortwähren. Die österreichisch-ungarischen Truppen beschossen besonders die russischen Positionen um Bojan. Die Kämpfe endeten mit einem Sieg für die Russen, die bei Hodzki Truppen sammeln, um ein weiteres Vordeingen der österreichisch-ungarischen Heeresabteilungen nach Besarabien zu verhindern. Alle diese Vorrümpfungen können jedoch nicht verhindern, daß die Russen mehrere wichtige Positionen verloren. Die Russen beziehen sich jetzt, ihre in Bojan aufgestellten Posten an Munition und Pontons über Gogolino ins Innere Russlands zu bringen. Nach der "Dimineata" sind die Kämpfe hinter dem Bojan-Berg sehr erbittert und am heftigsten zwischen Loporean und dem Karanetsch-Wald. Die österreichisch-ungarischen Truppen benötigen Geschütze schweren Kalibers. Die Russen haben überaus viele Verwundete und Tote.

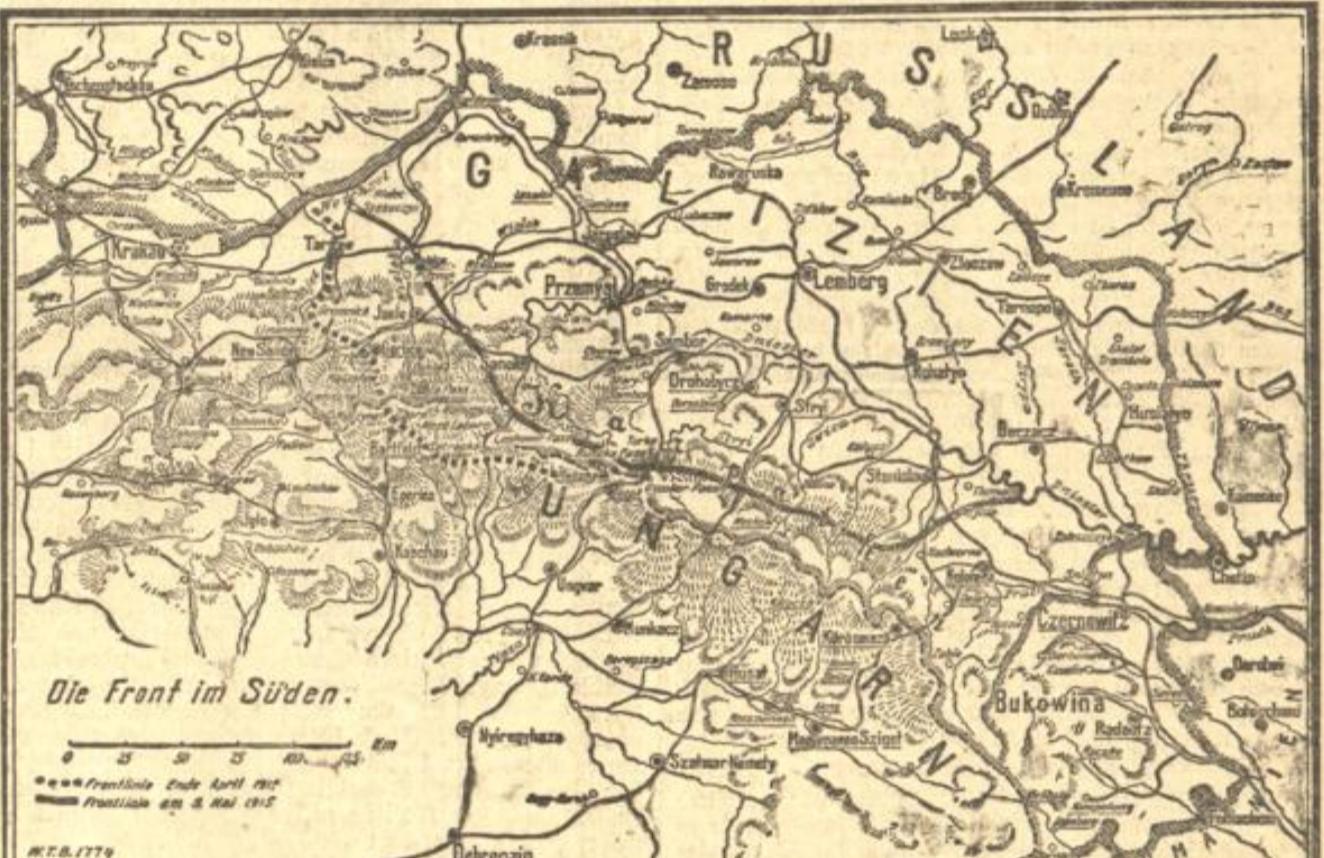
leichten Tagen deutsche Torpedoboote unternommen und sind, wie die "Nationaltag" berichtet, hierbei auch in die Bucht von Riga eingedrungen. Vorgesetzte Küstenbefestigungen eröffneten das Feuer gegen die Torpedoboote. Diese antworteten und es entpann sich ein kurzes, aber lebhaftes Feuergefecht. Die deutschen Kriegsschiffe erlitten anscheinend keine Beschädigungen, denn sie dampften bald darauf in ordnungsmäßigen Zustand außer Schwerte. Auch an anderen Küstenplätzen Russlands sind deutsche Kriegsschiffe gesichtet worden.

Flüchtlinge in Riga.

W.T.B. Petersburg, 10. Mai. (Richtamtlich) "Rote Wremja" meldet: Riga ist überfüllt von Flüchtlingen aus Kurland. Viele sind geflohen, um nur ihr notdes Leben zu retten. Die Wohltätigkeitsvereine tun alles, um die Rot zu lindern.

Eine Reise des Königs von Sachsen nach dem östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Dresden, 10. Mai. (Richtamtlich.) Der König begibt sich heute abend zu seinen Truppen nach dem östlichen



„Russische Ablehnungen.“

W.T.B. Berlin, 10. Mai. (Richtamtlich.) Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter dieser Überschrift: Es ist schon verschiedentlich darauf hingewiesen, worden, in welcher Weise die Vertreter der uns feindlichen Mächte zum Teil in Widerspruch mit den Meldungen ihrer eigenen Generalstäbe dem neutralen Ausland gegenüber versuchen, unsere militärischen Erfolge dadurch aus der Welt zu schaffen, daß sie diese einfach ableugnen. Wie weit sie darin gehen, was sie hierin dem neutralen Publikum zumuten, das doch auch Zeitungen liest und unsere Fortschritte auf den Karten verfolgen kann, beweist der Wortlaut einer amtlichen russischen Erklärung, die im Laufe der vorigen Woche von den russischen Vertretungen im neutralen Ausland verbreitet worden ist. Diese merkwürdige Kundgebung lautet: Die kaiserlich russische Gesandtschaft ist ermächtigt, alle aus Berlin und Wien stammenden Nachrichten über den angeblichen großen deutsch-österreichischen Sieg in Westgalizien категорisch zu dementieren. Die Kämpfe, die in dieser Gegend stattfinden, lassen auch noch nicht einmal von einem Teilerfolg der deutsch-österreichischen Heere sprechen. In Washington ist dieser Wortlaut von der russischen Botschaft sogar als Text eines von dem russischen Minister des Äußern selbst unterschriebenen Telegramms veröffentlicht worden. Ob Sazonow mit dieser Bloßstellung seiner mangelnden militärischen Information durch seinen diplomatischen Vertreter im Ausland ein großer Dienst erwiesen wird, können wir dahingestellt sein lassen.

Zum deutschen Vorstoß nach Kurland.

Berlin, 10. Mai. (Ktr. Bln.) Im "Corriere della Sera" vom 5. Mai berichtet der Vertreter des Blattes aus Petersburg vom 3. Mai: Der deutsche Vormarsch wurde von einigen Kavallerie-Divisionen und leichter Artillerie ausgeführt. Der Hauptzweck des Feindes war, die Verbindungen der baltischen Provinzen auf der Eisenbahnlinie Libau-Wilna zu unterbrechen. Man muß anerkennen, daß dieser Versuch mit der Besiegung eines Teils der Eisenbahn zwischen Kurawjewo und Radziwiłłischki geglückt ist.

Ein Vorstoß deutscher Torpedoboote in der Ostsee.

Berlin, 11. Mai. (Ktr. Bln.) Einen ausgedehnten Vorstoß an der russischen Ostseeküste haben in den

Kriegsschauplatz. Die Rückkehr wird voraussichtlich am 22. Mai erfolgen.

Die Explosion in der Fabrik in Ochta.

Berlin, 10. Mai. (Ktr. Bln.) Die Untersuchung über die Ursachen der Minen-Entladung in der genannten Fabrik in einer Vorstadt Petersburgs ist, wie der "Morning Post" vom 5. Mai aus Petersburg gemeldet wird, in Bezug auf den Verlust an Menschenleben beendet. Die amtlichen Behörden melden 84 Tote und an den erhaltenen Verletzungen Gefrorene. 63 Verletzte sind im Krankenhaus. Hierzu kommen noch 34 Personen, die nicht zur Fabrik gehörten. 39 von den 84 tot angegebenen werden vermißt, d. h. nicht ein Stück ihrer Körper wird gefunden werden. Vier Leichen sind nicht festgestellt worden. Die militärische Fabrikwoche bestand aus 18 Tagen, von welchen 11 getötet wurden und 4 im Lazarett sind. Diese sind in den obengenannten Bissen eingeklossen. Ein Mitglied der Verwaltung ist verletzt und im Hospital.

Ein französisches Lob der Verteidiger von Przemysl. In der Pariser Zeitung "La Guerre des Nations" widmet der General Wallersteine dem Wert der Festungen einen Artikel, worin er u. a. schreibt: "Wir müssen der glänzenden Verteidigung Przemysls ein Lob spenden. Es heißt, daß diese Festung so großmäig als möglich angelegt war. Wenn man dann an den geringen Widerstand denkt, den Maubeuge und die berühmte Festung Antwerpen geleistet haben, dann fragt man mit Recht, ob das Lob einer Festung nicht vor allem von der Tapferkeit und Willenskraft der Verteidiger und Verteidiger habe abhängt."

Sicherstellung der neuen Ernte in Ungarn.

W.T.B. Budapest, 10. Mai. (Richtamtlich.) Im Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Tisza bei Erörterung der Ernährungsfrage, daß die Regierung sich mit der Frage der Sicherstellung und Bewirtschaftung der nächsten Ernte sowie mit allen wichtigen Problemen beschäftigt, die damit zusammenhängen. Diese Aktion werde in kürzer Zeit eingeleitet werden. Nachdem bereits früher ein Verbot des Vorverkaufs der Brotsfrüchte erfolgt sei, werde die Regierung für die Verteidigung des Kreditbedarfs der Landwirte sorgen, der sonst aus dem Vorverkauf der Ernte entsteht.

Russische Zahlungseinstellungen.

W. T.-B. Moskau, 10. Mai. (Richtamtlich) Nach einer Meldung des „Rytoje Słowo“ hat die Moskauer Vereinigung von Industriellen festgestellt, daß im Monat März 118 Firmen mit einer Schuldsumme von 8 700 000 Rubeln ihre Zahlungen eingestellt haben.

Ein weiterer Schaden bei der Vernichtung des „Léon Gambetta“.

Wien, 10. Mai. (R. B.) Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz aus Athen soll mit dem „Léon Gambetta“ auch ein vierzehntägiger Verlust der französischen Mittelmeersflotte im Betrage von 2 Millionen Franken untergegangen sein.

Der Krieg gegen England.

Weitere Beute unserer Unterseeboote.

W. T.-B. London, 11. Mai. (Richtamtlich) Nach einer Neutermeldung ist die „Queen Wilhelmina“ aus West-Harlepool von einem deutschen Unterseeboot am Samstag auf der Höhe von Blyth versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

W. T.-B. London, 11. Mai. (Richtamtlich) Der Fischdampfer „Bennington“ ist am Freitag bei Grubenhafen durch Geschützfeuer versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Br. Amsterdam, 11. Mai. (Sig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Das Fischdampfer „Emblem“ ist am 2. Mai durch ein U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist wahrscheinlich umgekommen. Der Fischdampfer „Urgridge“ ist in der Nordsee auf eine Mine gesunken. Die Besatzung ist geborgen.

Das erste Hundert torpedierter Schiffe.

Haag, 10. Mai. (Rtr. Bln.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ wird geschrieben: Das erste Hundert von Schiffen nach der deutschen Ansage, wodurch die Gewässer rund um England am 8. Februar als Kriegsgebiet erklärt sind, ist torpediert. Die größere Anzahl davon, nämlich 70, gehörte Englands Handelsflotte. Von diesen waren 23 Fischdampfer, die übrigen 47 eigentliche Handelsdampfer.

Die Beschreibung eines deutschen U-Bootes durch einen englischen Kapitän.

Haag, 9. Mai (R. B. B.) Der Kapitän des torpedierten englischen Fischdampfers „Fulgent“ gibt im „Daily Chronicle“ eine Beschreibung eines von ihm gesehenen deutschen Unterseebootes. Der Kapitän betonte namentlich, daß die häufige Beobachtung eines Hiflers auf dem Meeresspiegel nach der Beschiebung von Unterseebooten keinenwegs sofort die Vernichtung bedeute. Denn die Deutschen hätten eine geniale Einrichtung von vermutlich in Schotten geteilten Ölbehältern außerhalb des Rumpfes der Unterseeboote, was die Sicherheit und Festigkeit erhöht. Der Rumpf sei so stark, daß das Boot bis 100 Meter tief touchen könnte. Die Schnelligkeit beträgt an der Oberfläche bis 20 Knoten, unter Wasser 10 bis 12 Knoten, die Größe 1000 Tonnen. Das Boot sei über 180 Meter lang und habe einen Aktionsradius von 4000 Seemeilen, was der Entfernung von Liverpool nach Neufundland und zurück gleichläuft.

Zwei Zeppeline über Southampton!

W. T.-B. London, 10. Mai. (Richtamtlich. Reuter.) Zwei Zeppeline erschienen morgens 2.25 Uhr über Southampton und Westcliffe und warfen im ganzen einige 30 Bomben ab. Einige Brandbomben verursachten eine Anzahl Brände. So viel bis jetzt bekannt ist, wurden zwei Frauen getötet und eine Anzahl Einwohner verwundet. Eine Bombe wurde auf die Gaswerke abgeworfen, verfehlte aber ihr Ziel. (Damit bekommt die englische Südküste zum erstenmal die Schrecken des Krieges zu kosten. Schrifil.)

12 Minuten von London!

W. T.-B. London, 10. Mai. (Richtamtlich. Reuter.) Ein Zeppelin wurde am frühen Morgen in großer Höhe in der Nachbarschaft von Romford gesichtet, daß 12 Minuten von London entfernt ist. Er schien von Southampton oder Purfleet gekommen. Das Luftschiff wendete kurz vor Romford und kehrte nach Chelmsford zurück. Auch über Gravesend wurde am frühen Morgen ein Luftschiff gesichtet. Die Briten eröffneten das Feuer und vertrieben es.

Der „Lusitania“-Rummel.

Die englischen Zeitungen führen eine wahre Komödie fiktiver Entrüstung über die Torpedierung der „Lusitania“ auf, und die amerikanische Zingopresse leistet ihnen dabei getreue Sekundantendienste. Für Albions Schmerz wird man einiges

Verständnis haben. Er gilt nicht so sehr dem stolzesten Schiff der Cunard-Linie und gewiß nicht den Menschenleben, die dabei zugrunde gingen — denn England opferte ja Hunderttausende, um die deutsche Konkurrenz zu vernichten —, sondern die britische Erbitterung gilt lediglich dem durch die „Lusitania“ gelieferten Nachweis, daß der deutsche Unterseebootkrieg trotz allem Ableugnen das Ende der britischen Seeherrschaft bedeutet. Räumt doch kein Geringerer als Lord Beresford ein, daß der Untergang der „Lusitania“ auf dem Mangel an Kreuzern zum Schutz der Handelsfahrten beruhe. Die englische Presse hat auf Churchills Kommando so tun müssen, als ob die Ankündigung des deutschen Unterseebootkrieges nichts als ein Bluff sei, und jetzt ist abermals der schmerzliche, bittere Gegenebeweis geführt worden. Daher die Tränen.

Die englische Presse freilich will uns glauben machen, daß diese Tränen den Tod der „Lusitania“ gelten. Aber wer ist der Schuldige? Jene, welche eindringlich und öffentlich gewarnt haben, den mit Kriegskonturbande fahrenden Hilfskreuzer „Lusitania“ als Passagierschiff zu benutzen, oder jene, welche der Warnungen spotteten, welche versicherten, daß die britischen Maßnahmen zum Schutz der „Lusitania“ absolute Sicherheit gegen die deutschen Unterseeboote gewährten? Die deutsche Regierung hat nicht humaner, nicht vorsorglicher handeln können, als sie es in diesem Falle tat. Der deutsche Botschafter in Washington hatte durch große Interesse in den amerikanischen Zeitungen eindringlich davor gewarnt, Schiffe unter englischer Flagge zur Überfahrt zu benutzen. Er hatte darauf hingewiesen, daß Schiffe, welche die Flagge Großbritanniens oder einer seiner Verbündeten führen, der Bestörung in diesen Gewässern ausgesetzt sind, und daß Reisende, die in der Kriegszone auf Schiffen Großbritanniens oder seiner Verbündeten fahren, das auf ihre eigene Gefahr tun. Die englische Presse aber hatte diese Warnungen verpottet unter Hinweis auf die Sicherungsmaßnahmen der „meerbeherrschenden Britannia“. Dieser frivole Spott und diese noch frivollere Täuschung hatten leider ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Warnung, so berichtete der Korrespondent des „Daily Telegraph“, hatte feinerlei bemerkbare Wirkungen auf die mit der „Lusitania“ abfahrenden Reisenden. Die große Mehrheit scherzte über die Warnung, welche sie höhnisch behandelte aus dem Grund, weil die Schnelligkeit des Cunard-Schiffes die Gefahr von Tauchbooten auf ein verschwindendes Minimum herabminimiere. Und ein Journalist aus Toronto berichtete in den „Evening News“, daß „noch während der Überfahrt die Möglichkeit einer Torpedierung unter den Passagieren fortwährend scherhaft besprochen“ wurde. Wenn aus dem Scherz bitterer Ernst wurde, so mögen diejenigen, welche anfangen wollen, ihre Anklagen nach London richten.

Denn die Torpedierung der „Lusitania“ ist in aller Form rechtens erfolgt. Das Cunard-Schiff, welches eine Armierung von zwölf 15-Zentimeter-Geschützen gehabt haben soll, befindet sich in der Liste der englischen Hilfskreuzer, und die Behauptung der britischen Admiraltät, daß die „Lusitania“ nicht bewaffnet war, wird widerlegt durch die Feststellung Archibald Hurd's, wonach „die Mauritania“ und die „Lusitania“ die einzigen Schiffe sind, die eine mächtige Bestückung mit Schnellfeuerkanonen erhalten haben, wenngleich sie nicht zum aktiven Kriegsdienst herangezogen wurden. Auch hatten Beamte des Cunard-Bureaus vor der Abfahrt der „Lusitania“ versichert, daß sich an Bord gut maskiert zwei kleine Geschütze befinden, und der Kapitän und das Personal gaben den während der Überfahrt Bekommandierte Passagieren die Versicherung: „Wir sind sehr, sehr stark, daß wissen die drüben und werden unsere „Lusitania“ nicht berühren.“ Weiter hatte das Cunard-Schiff sehr gefährliche Waffen an Bord, aus der der größte Teil der Ladung bestand, welche unter anderem 54 000 Kisten Munition enthielt, ebenso wie das Schiff bei seinen früheren Fahrten grundsätzlich Konturbande mit sich führte. Es liegt auch auf der Hand, daß das schnelle Sinken des Schiffes von der Entzündung der von dem Torpedo getroffenen Explosivstoffe herrührt, wie ja auch bei der Torpedierung mehrere Explosionen gehört wurden, die nur auf der Entzündung der Munitionsmassen beruhen konnten.

zwitscherndes Flageolet-Stückchen; als armer „Pietrot“ — die Träumerie von Schumann (es war der einzige Vortrag wo die sonst musikalisch Empfindende von allen guten Geistern verlassen schien); als „Luisimaster“ vor einem graziös umhertanzelnden Moto-Dämmchen — ein Händelsches „Mennetti“; als junge „Alt-Wienerin“ im Klimolinchen — die beliebtesten Wiener Walzer. Und so fort. Und was sie spielte, ging ihr technisch meist glatt von der Hand, geriet meist rein und saß im Ton und sehr lebendig im Ausdruck; fürs Flageolet waren Griff und Kniff besonders effektvoll dressiert. Am Klavier begleitete Herr Rischel mit schmiegamer Hand. Das Publikum spendete nach jedem der zehn Geigenmärchen stürmischen Beifall. O. D.

* Berliner Theater. Die Komödie „Der reiche Achtl“ von Rudolf Hawel, mit der Egls Tiroler Bühne im Deutschen Künstlertheater uns bekannt machte, hat bei ihrer Wiener Uraufführung vor wenig Tagen noch beiderseitiger „Volksstüd“ geheißen. Mir scheint, daß diese Bezeichnung besser für die drei Akte paßt, obwohl Hawel, dessen dramatisches Schaffen trotz der Kreisförderung mit dem Namenspreis sehr bedeckt ist, das Lästerliche der Habsucht weniger sentimental als spöttisch behandelt. Dem alten Lehnhofer geht's hundeschlecht. Er hat all sein Hab und Gut dem Sohn gegeben und wird nun von ihm und Schwiegertochter und Enkel als überflüssiger Fleißer miserabel behandelt. Da lebt ihm der Bürgermeister, sein fluger alter Freund, auf einige Stunden ein paar tausend Kronen, um sie vor den Augen der Kinder zu zählen. Seitdem hat der Alte den Himmel auf Erden. Und er genießt ihn recht, weil er in seinem müden Geiste

Endlich war gerade die „Lusitania“ das Schiff, welches am 8. Februar den Anfang mit der auf Befehl der britischen Admiraltät erfolgten Führung der falschen Flagge mache, und dieser Flaggenkriegswinkel ist ja in erster Reihe dafür verantwortlich zu machen, daß unsere Unterseebootkommandanten gezwungen wurden, von der bisher geübten Rückicht auf Belagerung und Passagiere in all den Fällen abzusehen, wo damit eine Gefahr für das Unterseeboot verbunden war. Es ist deshalb eitel Heuchelei, wenn jetzt die britische Presse wieder über „deutsche Barbarei“ schreit und die Nordamerikanische Union auffordert, sich das nicht gefallen zu lassen, daß Deutschland englische Schiffe torpediert. Die Panzes müssen wirklich noch dünnner sein als die Engländer sie einschätzen, wenn sie auch nur eine von den letzten Drohungen der Zingopresse und des größten wahnsinnigen Roßreiters in die Tat umzusetzen versuchen wollten. In Deutschland erwartet man mit Gewissheit, was Präsident Wilson „sehr ernsthaft, aber mit Ruhe erwägt“.

Einzelheiten zum Untergang der „Lusitania“

Beinahe 1500 Fahrgäste ertrunken.

W. T.-B. Rotterdam, Courant, 11. Mai. (Richtamtlich) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Es steht jetzt fest, daß beinahe 1500 Passagiere der „Lusitania“ umgekommen sind. Alle Berichte stimmen überein, daß die Passagiere nach dem ersten Schreden sehr faltblütig waren. Die „Lusitania“ soll nicht mit Vollkontakt gefahren sein, sondern zwischen 18 und 20 Knoten gemacht haben. Der Umstand, daß das Schiff keine Eskorte hatte, soll in der Untersuchung, die Lord Mersey leiten wird, zur Sprache kommen. Nach anderen Berichten soll das Schiff vor der Torpedierung 8 1/2 gefahren sein, so daß sich das Gericht auf dem Schiff verdeckt, daß ein feindliches Unterseeboot geschehen worden sei. Die Offiziere hätten es jedoch nachträglich in Abrede gestellt. Das Aufwasserbringen der Boote war schwierig, da der Dampfer nach der Torpedierung in Fahrt blieb, weil ein wichtiges Dampfrohr zertrümmert war und das Schiff nicht zum Stehen gebracht werden konnte. Ein Amerikaner erzählt, daß sich die Besatzung gewagt hatte, dem Befehl des Kommandanten, die Boote auszufeuern, nicht zu folgen und daß die Deute erst mit dem Revolver drohten müssen, um sie zu bewegen, ein Boot mit 40 Menschen niederzulassen.

Die Gesamtzahl der Geretteten.

W. T.-B. Kopenhagen, 11. Mai. (Richtamtlich) Der Generalagent der Cunard-Linie gibt die Gesamtzahl der Geretteten auf 764 an, 482 Passagiere und 308 Angehörige der Besatzung. Weitere 144 Leichen sind gefunden worden, davon sind 87 identifiziert, und zwar 65 Passagiere und 22 Mann der Besatzung. Bei 57 ist die Identität nicht festgestellt worden. Bestimmt wurden 30 Passagiere und 17 Mann.

Die Untersuchung im englischen Handelsamt.

W. T.-B. London, 11. Mai. (Richtamtlich) Das Handelsamt hat eine Untersuchung über den Untergang der „Lusitania“ verfügt. Die Untersuchung wird von Lord Mersey geführt werden.

Einstweilige Einstellung des Dienstes der Cunard- und White-Star-Linien!

Br. Hamburg, 11. Mai. (Sig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Die Cunard- und White-Star-Linie haben bis auf weiteres ihren Dienst sowohl ost- wie westwärts eingestellt. Die Vertreter beider Linien sind angewiesen, keine Fahrkarten mehr auszugeben. Dieser Entschluß der beiden wichtigsten englischen Reedereien im nordatlantischen Ozean ist der greifbare Erfolg der Versenkung der „Lusitania“.

Die Wut und der Hass in England.

Wachsen der neutralistischen Bewegung?

Br. Amsterdam, 11. Mai. (Sig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Noch kein Kriegsergebnis hat einen derartig tiefen Eindruck in England hinterlassen, wie die Vernichtung der „Lusitania“, und noch nie erscheint die alte Klassen beherrschende Heuchelei unverhüllter. Am Sonntag donnerten von allen Kanälen Großbritanniens die Schläichen gegen den deutschen Antikrieg. Im City-Tempel erklärte Combel: „Wie lange noch, o Herr, soll es dauern, bis das holländische Reich, das preußische Antikriegstum, die Feste des Satan, endlich und völlig vernichtet ist.“ Die „Times“ will jetzt an ein Kriegsende denken, wenn ganz Deutschland durch die Heere der Verbündeten besiegt und diese ihren Einzug in Berlin gehalten haben.

ganz vergibt, daß nur eine Rist ihm diese Liebe geschafft hat und sich selbst eintretet, daß Kinder und Enkel ihn wahrhaft verehren. So stirbt er in höchstem Glück am 70. Geburtstag, und die Erde wird ihm leicht werden, trotz der grimmen Glühe, die hinter ihm drehn faulen, als sich herausstellt, daß er wirklich nichts gehabt hat. Diese winzigen Vorgänge sind sehr behäbig ausgeprägt, um einen Abend knapp zu füllen, aber es steht sobald Beobachtungs- und Gestaltungskraft in diesen Menschen, sobald berghafter Humor, sobald unentstehliche Wärme, daß man sich recht an ihnen freuen kann. Das ist einmal ein Volkstück, das nicht für das Volk jede Unkunst gut genug glaubt. Es wird sympathisch wirken, auch wenn es nicht von so ungewöhnlichen Schauspielern getragen wird, wie diese Tiroler sind. Dieser Ludwig Auer, vor ein paar Tagen ein frischer Bursch, war jetzt ein Greis von erschütternder Wehrhaftigkeit, dessen Tragik doch immer in eine sanft lärmische Kindlichkeit aufgelöst wurde, Fritz Friedrich ließ wieder einen Pfarrer lästig durch lebendig werden, diesmal einen feisten, lugelunden, voll Freude an gutem Wein und ein bisschen Erbschlecherei, und alle Spieler, voran der humorvolle Julius Pohl, der kräftig zugreifende Ferdinand Egli, der pfiffige Egi Moran, einten sich zu einem Ensemble von außerordentlichem Reiz.

E. K.

* Über die Berliner Philharmoniker in Brüssel wird uns zur Ergänzung der telegraphischen Berichte noch geschrieben: Die Kunstmäzenarbeit der Kölner hatte das Eis geschmolzen, leichter öffneten sich nun die Porten der „Monnaie“ zweimal den siegessiegbten Berliner Philharmonikern. Sie blieben auch das Bedeutende jenes Bürgerlich-Abends als des ersten

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

= Nestroy-Theater. Als Neuestes-Alterneuestes erschien gestern keine Anderen und spendete „Die Märchen von der Weise“, ein Spiel für alt und jung. Die märchenhafte Geigerin ist zugleich eine ganz pfiffige Verwandlungskünstlerin: der Person und Situation des jeweiligen Märchens entsprechend, erscheint sie zu jedem Geigenstück in einem anderen Kleidungsstück und ist somit unter allen anziehenden jungen Geigerinnen die zumeist angziehend. Das Märchen selbst wird von einem direkt aus dem Orient stammenden Märchenerzähler, Herrn O. Scheibelsdorfer (vom Frankfurter Schauspielhaus), der auf einer Art west-östlichen Divan vor dem Vorhang thront, eindrucksvoll erzählt. Jedes Märchen ist geschildert auf eine musikalische Idee zugespielt, die dann von der rundlich-annützigen Geigenfee auf der Szene verlebt wird: eine kurze Bühne; nur wenige oder gar keine Requisiten; einige charakteristische Gesten oder Tanzschritte — das genügt; die Hauptrolle bleibt das Geigenspiel. Nur einige Beispiele: Als „Scheherazade“ mit Pumphosen und märchenhaft kurzem Schwebrocken spielte keine Anderen vor einem verunsicherten dreijschauenden Kalifen eine gut gewählte orientalische Melodie; als „Tob“ im gespenstig weißen Plattermantel bei Mondlicht — natürlich einen Totentanz: es war zugleich ein erstaunlicher Schattentanz; als „Spielplatz-Figur“ — ein

Wie die „Times“ die deutsche Warnung aufnahm.

Die „Times“ ließ sich von ihrem Washingtoner Bericht, erfasster im Anschluß an die Warnung des Grafen Bernstorff folgendes fassen: „Es ist unnötig, zu sagen, daß das amerikanische Publizum nicht geneigt ist, sich durch solche findliche Warnungen irreführen zu lassen, an die hier zu手nde niemand mehr glaubt. Es wird allgemein (?) darauf hingewiesen, daß es sich um einen besonders impertinenten Versuch handelt, geboren aus der Erkenntnis, daß die Untersee-U-Boote ein flagisches Gefüll erzielen. Vielleicht soll die Warnung auch den Propaganda für die deutsche Idee eines unentschiedenen Krieges (?) dienen. Auf die ethischen laufenden Passagiere der „Lusitania“ macht die Sache gar keinen Eindruck.“

Die Vernichtung der „Lusitania“ und die Pariser.

W. T.-B. Paris, 10. Mai. (Richtamtlich.) Die Versenkung der „Lusitania“ hat in der ganzen Presse einen wahren Sturm der Entfaltung entfacht. Die Versenkung sei ein neues Verbrechen Deutschlands, das dadurch erhöht werde, daß es mit Vorbehalt ausgeführt worden sei, wie die Erklärung der Botschaft in Washington vor der Ausfahrt der „Lusitania“ von New York beweise. Die Presse glaubt, daß die Versenkung ernste diplomatische Verwicklungen zur Folge haben werde, da Washington einem Anschlag gegen das Leben zahlreicher Amerikaner gegenüber nicht gleichgültig bleibe. Einige Blätter deuten sogar an, daß das Ereignis den Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten herbeiführen könne. Um eingehendsten spricht sich der „Temps“ aus. Er schreibt, man wäre ver sucht, die Versenkung der „Lusitania“ als den größten Erfolg der deutschen U-Boote zu bezeichnen, wenn man nicht feststellen möchte, daß der Torpedo außer dem Schiff 200 Menschen getötet hat. Der Verlust der „Lusitania“ sei ein großer für die englische Flotte, aber die Deutschen würden einen ähnlichen Erfolg schwerlich noch einmal haben. Man müsse den Punkt haben, zu sagen, daß die Union für Deutschland nicht nützlos sei, da sie auf gewisse schwankende neutrale Staaten einen hemmenden Einfluß ausüben werde. Die Alliierten dürften nicht trauern, sondern müssen handeln. Sie seien zwar des Sieges sicher, aber sie beschäftigen sich vielleicht nicht mit den Aufgaben, die bis dahin zu erfüllen seien. Man müsse Mittel finden, um durch eine Initiative den Gegner zu entmutigen und eine Wiederholung zu verhindern. Man schlägt die Alliierten mit der Versicherung ein, daß die Deutschen Kampfverzwege besitzen, die denjenigen der Alliierten überlegen seien, aber man dürfe nicht untätig sein. Man müsse die Leute aus den Kriegsergebnissen ziehen und alles daran sehen, mit Initiative und Rücksicht Mittel und Wege zu finden, um dem Feind jeden Schlag mit einem Schlag heimzahlen zu können.

Angebliche Erbitterung in Amerika.

Havas-Meldungen.

Paris, 10. Mai. (Havas. Ktr. Bln.) Die „Ingo-Presse“ in New York trat gegen Deutschland auf. Sie schlägt vor, so gleich Wilson durch Roosevelt zu ersuchen, der zweifellos energischer gegen Deutschland auftreten würde als Wilson. Die amerikanische Regierung bewahrt Ruhe. Sie will erst höhere Nachrichten abwarten. — Dem „Herald“ wird aus Washington gemeldet: Zu Beginn des gestrigen Pferderennen protestierte die Menge gegen den Verlauf der deutschen Rasseklasse durch junge Rädchen. Mehrere Staatsmänner traten die Blumen mit Füßen und zwangen die Veräußerinnen, sich zurückzuziehen. — Wie der „Petit Parisien“ erfährt, ist die Erbitterung in Washington wegen der Vernichtung der „Lusitania“ ungeheuer. Die deutsche Botschaft werde durch Polizei geschützt. Deutsche Kundgebungen in Nordamerika

Br. Amsterdam, 11. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) In mehreren Teilen Amerikas fanden neue Ausschreitungen gegen die Deutschen statt. In New York brachten die Deutschen auf dem Times- und dem Herald-Square, wo täglich große Menschenansammlungen stattfinden, die den Krieg erörtern, ein Hoch auf den Kaiser aus. Sofort wurden die Deutschen von den Amerikanern tatsächlich angegriffen. Drei Deutsche mussten in ein Hospital geschafft werden.

Br. Kopenhagen, 11. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) „Central News“ melden aus New York: Die Nachricht von der Torpedierung der „Lusitania“ hat zu deutschfeindlichen Kundgebungen geführt, die durch Einmischung angloamerikanischer Elemente zu Radau geübt und Prügeleien ausgelöst. Viele Personen seien dabei getötet oder verwundet worden.

Der schwerste Schlag für Englands Seegeltung!

Von der Stimmung in Amerika.

Br. Rotterdam, 11. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der „Morningpost“ wird von einem Washingtoner Kor-

respondenten telegraphiert: Die Aufregung in der öffentlichen Meinung steht auffallend ab gegen die Ruhe des Präsidenten Wilson, der den Rat gibt, sich zu beherrschen. Tatsächlich wird dem Publikum zu verstehen gegeben, daß der Tod einiger hundert Amerikaner kein casus belli ist, und wenn er auch als solcher betrachtet werden würde, so würden doch die Vereinigten Staaten nicht im Stande sein, Krieg zu führen. Unter diesen Umständen kann die Union weiter nichts tun, als ihre diplomatischen Schritte in Berlin fortsetzen und um Schadenersatz ersuchen. Man sagt, der Präsident sei sich der Gefahr wohl bewußt, welche die Deutschen in Amerika und die Deutscha merikaner im Kriegsfalle bilden würden. Das Publikum, sagt der Correspondent weiter, ist überaus enttäuscht über die englische Admiraltät, welche die „Lusitania“ nicht genug gesichert habe. Überall spreche man von der Ohnmacht und Unfähigkeit der Admiraltät. Tatsächlich ist die Torpedierung der „Lusitania“ der schwerste Schlag, den das Prestige der englischen Flotte bis jetzt erlitten hat.

Ein wirklich neutrales Urteil.

W. T.-B. Basel, 10. Mai. (Richtamtlich.) Der „Basler Anzeiger“ schreibt zur „Lusitania“ Katastrophe: Man wird zugeben müssen, daß deutscherseits so ausdrücklich gewarnt worden war, daß bei entsprechenden Vorfällen es der britischen Kriegsflotte hätte möglich sein müssen, die Torpedierung zu verhindern. Die erlassenen Warnungen waren tatsächlich so weitgehend, daß die deutsche Marine dadurch den Erfolg der ganzen Aktion in Frage stelle. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß gerade die Unardiine besonders die Sicherheit ihrer Schiffe mit der Begründung betonte, daß alle ihre Schiffe armiert seien, was in direktem Widerspruch zu dem im Falle der „Lusitania“ erlittenen Dement steht. Würde man aber selbst die Reichsbewaffnung als richtig annehmen, so bleibt immer noch ihre Eigenschaft als Hilfskreuzer der englischen Kriegsflotte, wofür die Eigentümer des Schiffes alljährlich eine große Subvention von der englischen Regierung entrichten. Diese Eigenschaft macht das Schiff zum Kriegsschiff. Es ist durchaus irrelevant, ob es im Moment der Versenkung Geschüze trug oder nicht. Diese Eigenschaft, auch wenn das Schiff nur gegebenenfalls als Hilfskreuzer verwendet werden sollte, rechtfertigte das Vorhaben der deutschen U-Boote ohne weiteres. Alle Vorwürfe über die Vernichtung so vieler Menschenleben müssen billigerweise gegen die Gesellschaft gerichtet werden, welche zugab, daß das Schiff trotz seiner Eigenschaft als Hilfskreuzer Passagiere beförderte. Die Schuld trägt jener Geschäftsgesetz, der den Profit über das Verantwortungsgefühl stellt. Wer auch die Fahrgäste, welche sich einem solchen Schiffs anvertrauen, sind nicht ganz schuldlos. Ihr Verhalten ist ungefähr das von Leuten, welche sich als Sommerfrische ausgerechnet eine Festung im Aktionsgebiet kämpfender Hölle ausdrücken. — Auch eine Befürchtung an die „Basler Nachrichten“ fragt im Sinne dieses Schlusses, warum denn im Seekrieg nicht recht sein sollte, was im Landkrieg billig ist.

Für einen Weddigen-Gedenkstein in Wilhelmshaven.

Br. Aachen, 11. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Aachener Marineverein, dessen Ehrenmitglied Kapitänleutnant Weddigen gewesen ist, hat bei dem Vorsitzenden des Deutschen Marinevereins Konteradmiral Thiele in Bremen eine Sammlung zur Errichtung eines Weddigen-Denksteins angeregt, der in Wilhelmshaven aufgestellt werden soll. In Aachen hat die Sammlung bereits begonnen.

Italien.

Der unveränderte Ernst der Lage.

Die Bemühungen der Befriedigten.

Br. Lugano, 11. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Eine Anzahl Senatoren und Abgeordnete, darunter der Vizepräsident des Senats, Biscerini, ein intimer Freund des Fürsten Bülows, stellte einen längeren Besuch in der Villa Malta ab, ebenso der Abgeordnete Cirmeni, den Bülows zum Frühstück dabeihatte. Heute halten die Sozialisten eine Befragung ab. Der „Avanti“ erklärt, eine Regierung, welche Italien heute in den Weltkrieg stürze, gehöre sofort in das Irrtumhaus. Das Blatt wiederholt aber, daß die Regierung bereits an die Entente gebunden sei. Die große Mehrheit der Senatoren und Deputierten sei überzeugt, daß Salandra die Freude zu jeder friedlichen Lösung abgebrochen habe und der Krieg unverzüglich sei. Zuverlässigen Nachrichten zufolge steht dagegen auch die Aktion der Friedensfreunde jetzt mit vollem Kraft eifrig. Die Rechtspartei wie die Sozialisten versuchen, die öffentliche Meinung und das Parlament gegen den Krieg zu bearbeiten. In Rom fand gestern eine Kundgebung für den Krieg statt. In den Straßen wurden neutralistische Blätter verbrannt.

künstlerischen Vorstufen im besetzten Brüssel — so hatten doch Künstlernamen von Klang, an der Spire Weingartner, im Verein mit dem Bewußtsein eines Wohlthätigkeitssatzes ihre Wirkung selbst über die Grenzen der gewohnten Stadt ausgedehnt. Beide beschränkte sich entgegen dem ursprünglichen Programm der Anteil der augenfälligen Solisten, Walter Kirchhoff und Arthur Schnabel auf den ersten Abend, der sich im wesentlichen zu einer Huldigung an Beethoven und zu einem Triumph seiner Mittler (Kirchhoff ließ den Liederkreis „An die ferne Geliebte“ hören) gestaltete. Die Gaben des folgenden Abends bestritt Weingartner mit seiner Gattin allein. Das von ihm elegant und überlegen geführte Orchester entfaltete wunderbare Klänglichkeit, es genügt, die in ihrer Stimmungsfestigkeit so recht als Introduction geeigneten Lisztschen Präludien Nr. 3 zu erwähnen. Dem Dirigenten trat sodann der in Belgien weniger bekannte Komponist zur Seite, dem Gatten als besonders spannendes Moment die Gattin. Weingartner hat den modernen Liederschatz um manche feine Schöpfung bereichert; unter den vier Liedern, die Frau Lucille mit Orchesterbegleitung unter wechselseitiger Anpassung ansprechend zum Vortrag brachte, war Gottfried Kellers besonders schöne, gebantentiefe Dichtung „unter Sternen“, die allein schon Musik ist. Beifall und Blumen dankten den Gästen. Das eigenartige, äußere Bild des Bühnenaufbaus war gleichermaßen das gleiche wie bei dem Kölner Konzert. Und wieder sah man in dem geräumigen Haus einige der Nachte ihrer Landsleute mutig trocknende, belgische Musikkontinuisten. Beide Abende erfreuten sich zu starken Besuches, doch nach Abzug der nicht unbeträchtlichen Kosten neben dem national-künstlerischen Erfolg auch der tiefste Zweck dieser wirklichen Kriegslorgerie erreicht sein durfte: das Mitteil mit den Opfern des Krieges findet auf dem Wege über die Kunst in fliegenden Münze seinen greifbaren Ausdruck.

Dr. R. E.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Maurice Barrès teilt im „Echo de Paris“ mit, der junge Schriftsteller André Dafon, der 1912 den großen Literaturpreis erhalten hat, sei auf dem Schlachtfeld gestorben.

Bildende Kunst und Musik. Max Liebermann hat ein neues Selbstbildnis vollendet. Man sieht ihn darauf bei der Arbeit vor der Staffelei mit Pinsel und Palette in der Hand in scharfer Profilstellung. Ferner hat Liebermann Lithographien zu den kleinen Erzählungen und Anekdoten von Heinrich von Kleist geschaffen. Diese Steingravuren werden zusammen mit dem Text bei Bruno Gassler erscheinen. Diese Kleist-Bildungen sind das erste rein illustitative Werk, das Liebermann herausgibt.

Wissenschaft und Technik. In den Klassensitzungen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften wurden zu auswärtigen Mitgliedern der einzelnen Klassen empfohlen die Professoren: Johann Stummé (Leipzig), Lujo Brentano (Würzburg), Harry Breitau (Strasburg), Emil Otenthal und Eugen Philippovich (Wien), Gustav Schmöller (Berlin) und Alfred Wiedemann (Bonn). Die Wahl dieser Mitglieder erfolgt in der in der nächsten Woche abzuholenden Plenarsitzung der Akademie.

Noch keine entscheidende Wendung.

Die „Kölner Zeitung“ meldet aus Berlin: Wie vorauszusehen war, ist auch heute eine in dem einen oder anderen Sinne entscheidende Wendung in der österreichisch-italienischen Frage nicht eingetreten. Die schwere, ernste Lage hält an. Hoffnungen auf Verhandlung des Kaisers sind noch immer erlaubt, nur darf man sich nicht in den Gedanken einlassen, als ob die Kriegsgefahr schon überstanden.

Die Verhandlungen Giolittis.

W. T.-B. Rom, 10. Mai. (Richtamtlich.) Mitternachts auf folge legte sich Giolitti heute nachmittag zu dem Ministerpräsidenten Salandra, mit dem er eine lange Unterredung hatte. — Die „Tribune“ meldet, daß morgen vormittag eine Sitzung des Ministerrats stattfinden wird. Wie dasselbe Blatt erfährt, dauerte die Audienz Giolitti bei dem König ungefähr eine Stunde. Nach Giolitti empfing der König den Ministerpräsidenten Salandra.

Giolitti Besuch beim König.

Br. Rom, 11. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Gestern vormittag 10½ Uhr fuhr Giolitti von einem königlichen Auto abgeholzt, nach der Villa Ida, wo er vom König in halbständiger Audienz empfangen wurde. Der König empfing nach der Audienz mit Giolitti den Ministerpräsidenten Salandra. Nachmittags begab sich Giolitti zu Salandra, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Wie die „Tribune“ meldet, wird heute vormittag eine Sitzung des Ministerrats stattfinden. Ob Giolitti danach in Rom bleibt, um die Eröffnung der Kammer abzuwarten, ist ungewiß. Eine parlamentarische Krise wegen etwaiger Differenzen zwischen Giolitti und der Regierung halten auch nicht interventionistische Blätter für wenig wahrscheinlich. Die Lage ist unverändert ernst. Der „Messergero“ will wissen, daß ein Kurier aus Wien der Consulta die endgültige Entscheidung Österreich-Ungarns überbracht hat. Dieser Bescheid müsse nun von Italien angenommen oder abgelehnt werden.

Die beginnende Wendung durch Giolitti

Eingreifen?

Berlin, 11. Mai. Das Einreisen Giolittis in Rom habe, wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, einen starken Druck auf die Kriegsbehörde ausgeübt. Giolitti wird morgen gegen Italiens Eingreifen in den Krieg erneut protestieren. Ständig wird es klarer, daß nur eine kleine Minderheit des Volkes und des Parlaments für die angebliche Notwendigkeit des Kriegsverständnis hat.

Die fanatische Heze der deutschfeindlichen Blätter.

Br. Lugano, 11. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die Funktion ist noch wie vor grenzenlos. Einheitsgefecht ist die neutralistische Bewegung unvergeßbar. Vom zählerigen Denken fällt die Wunde von den Augen, und sie erkennen, vor welchem Grund das Land steht. Unterseits fährt die Kriegspresse in ihrem fanatischen wilden Haß gegen Deutschland und Österreich, und zwar hauptsächlich gegen Deutschland, fort. Ramentlich der „Corriere della Sera“ kennt in seiner Geschäftigkeit keine Grenzen mehr. Er schreibt, daß Deutschland, um Italien zu knechten, (!) es seit Jahrzehnten mit Spionage und Korruptionselementen überwunden habe. Und ein solches Land wage es heute, an das Herzgefühl Italiens zu appellieren. Als ob Italien seine Ehre nicht selbst am besten einzuschätzen wisse. In einem solchen Augenblick, wo die hingeropsten Männer der „Lusitania“ in iranischen Gewässern schwimmen, wo die deutschen Soldaten in Afrika die Brunnen vergiften (1) und in Frankreich ihre Gegner mit Stinkbomben bekämpfen, in einem solchen Augenblick darf Deutschland von Italien keine Solidarität erwarten, im Gegenteil, daß edle Italiener sei heute im Begriff, seine Jahrhunderte alte Rechnung mit Österreich zu regeln. Deutschland möge sich hierzu verhalten, wie es wolle. Siehe doch schon heute die ganze zivilisierte Welt empört gegen Deutschland auf. Ähnlich lautet, was der „Popolo Italiano“, das leider einflussreiche Mailänder Sekretat, schreibt. Dieses Blatt gibt den Rat, alle Deutschen, die heute noch in Italien wohnen, an der nächsten Bataille aufzulöpfen.

Die Freimaurerdemokratie als Kriegsbehörde:

Rom, 10. Mai. (K. B.) Der „Avanti“ geht heute schriftlich ins Gericht mit der Freimaurerdemokratie als den Hauptculpigen an der Kriegsbehörde. Sie suchen entgegen dem wahren Willen des Volkes und durch eine Täuschung mittels ihrer Presse eine kriegerische Stimmung fürstlich zu schaffen und die wahre öffentliche Meinung zum Schweigen zu bringen. Der Regierung wird das sozialistische Blatt vor, daß sie Italien gewissermaßen meistbändig versteigerte und den Befehl an den Dreibund überstellt habe, während sie doch durch ihre Verhandlungen mit den Neutralitäten die Rücksicht der Erhaltung des alten Bündnisses anerkannt habe. Das Blatt erklärt es für sicher, daß Italien vor Ende Mai nicht losgehen könne, und hält daher die Regierung, welche gerade im jetzigen Augenblick angesichts der neuen Offensive der Centralmächte Italien in den Krieg stürzen wollte, für reif zum Narrenhause. Der „Avanti“ bestont auch, daß die Sozialisten und Liberalen einig seien in dem Bestreben, daß Volk vor den Schrecken des Krieges zu bewahren. Berichte Mailänder Blätter aus Rom lassen erkennen, daß die Tätigkeit des gestern dort angekommenen Giolitti mit großer Spannung erwartet wird; denselbe werde heute eine Unterredung mit Salandra haben. Ruhige Freunde Giolittis haben die Meinung geäußert, daß Italien nicht am Krieg teilnehmen dürfe, so lange sich noch die Möglichkeit biete, den Frieden zu erhalten.

Cirmeni an die „Stampa“.

Br. Lugano, 11. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Abgeordnete Cirmeni, der gestern beim Fürsten Bülow sprach, brachte aus Rom an die Turiner „Stampa“: Salandra, der bei Beginn der Verhandlungen Giolitti zur Besprechung eingeladen, müsse natürlich auch bei deren Schluß mit ihm konferieren, um so mehr, als im gegenwärtigen entscheidenden Augenblick beide über die Lösung des verhängnisvollen Problems nicht einig sind. Der Ministerpräsident will die angesehenen Parlamentarier davon unterrichten, wie die Verhandlungen verlaufen sind, welche leichten Anerbietungen Österreich gemacht hat und warum die Regierung dazu neige, den fürchterlichen Krieg einer friedlichen Lösung vorzuziehen. Der

Wöring kann ohne Beifrag der Volksvertretung den Krieg erklären, aber diese kann die Schritte verweigern, es ist also natürlich, daß der König vor dem verhängnisvollen Entschluß auch den fehlenden Ministerpräfidenten befragt, der über eine umfassende Befreiungskraft in beiden Kammern verfügt. Ist dies bei irgendwelcher Ministerratskrise selbstverständlich, um so mehr in der schwierigen Stütze, die jemals Italien betroffen hat und über das Schicksal des Vaterlandes entscheidend ist.

Kein Abreisen auf der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Vatikan.

W. T.-B. Rom, 10. Mai. (Richtamlich) Der „Offizielles Ressort“ bestätigt die Blättermeldung von der Abreise des Personals der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Heiligen Stuhl und erklärt, daß noch kein Mitglied der Botschaft Raum verlassen habe, sondern daß das Personal der Botschaft in einigen Tagen noch um einen neuen Sekretär vermehrt werde.

Die Antwort Österreichs überreicht?

Rom, 10. Mai. (Habes. Atz. Fct.) Der „Matin“ erfuhr aus gut unterrichteten römischen Kreisen, die Antwort Österreichs auf die lezte italienische Note sei heute überreicht worden.

Das beginnende Schießen der deutschen Ingenieure.

Fahnenflucht italienischer Arbeiter.

Br. Zürich, 11. Mai. (Eig. Drahtbericht. Atz. Blz.) In Oberitalien macht sich die Abreise der Deutschen, die in den dortigen Fabriken leitende Stellungen innehaben, stark fühlbar. An der italienisch-schweizerischen Grenze ist die Flucht vieler italienischer Arbeiter festgestellt worden, die sich dem Heeresdienst entziehen wollen.

Reservistenkundgebungen gegen den Krieg.

Br. Zürich, 11. Mai. (Eig. Drahtbericht. Atz. Blz.) Der „Avanti“ bestätigt die Meldung, daß einberufene Reservisten von Cesena und Oneglia, Montagnana und Rimini Kundgebungen gegen den Krieg veranstalteten. In Montagnana wurden die Telegraphendrähte durchschnitten. Die Reservisten veranstalteten „Märsche mit Fahnen und riefen „Kinder mit dem Krieg!“ In Oreglio demonstrierten über 1000 Personen. „Avanti“ behauptet, die großartigen Demonstrationen vom 1. Mai, die alljährlich gegen den Krieg stattgefunden hätten, seien von der Presse fortgeschrieben worden, während das Quarto fest als der Ausdruck der öffentlichen Meinung hingestellt worden wäre.

Die Deutschenheke in Italien.

Berlin, 11. Mai. (Atz. Blz.) Ein Stimmenbild aus Italien gibt General der Infanterie A. D. v. d. Woerd im „Tag“, in dem es heißt: Früher hat man nur die Österreicher gehaßt, aber jetzt macht man keinen Unterschied mehr zwischen diesen und den Reichsdeutschen. Ein allerdings nicht sehr angesehenes Blatt macht den Vorschlag, man solle die Deutschen nicht mehr frei im Lande umhergehen lassen, sondern sie schon jetzt in die Konzentrationslager oder aber in die Galeeren sperren. Diese Deutschen hätten Italien bereits verlassen oder ihre Familien in der Schweiz untergebracht. Man wolle hoffen, daß die dunklen Wolken, die sich heute an dem sonst so schönen italienischen Himmel zusammengeballt haben, wieder zerstreuen. Sollte sich diese Hoffnung aber nicht verwirklichen, dann werde zwar noch viel Blut fließen. Unsere festes Vertrauen auf die Zukunft brauchen wir aber gewiß nicht zu verspielen, um so mehr, als unsere gerechte Sache auf allen Kriegsschauplätzen günstiger als jetzt steht.

Kundgebungen der Hessen in Mailand.

Eugano, 10. Mai. (Atz. Blz.) Gestern nachmittag fand eine große Kundgebung der Kriegsbecker in Mailand statt. Es erklangen Rufe gegen die Kaiserarmee und Hoch der Markuskrieg!

Staat und Kirche in Italien.

Eugano, 10. Mai. (Atz. Blz.) Angesichts der gespannten Lage erließ der Heilige Stuhl sämtlichen Bischophen in Italien und den nördlich angrenzenden Städten erweiterte Befehle. Der Papst rückte an die venetianischen Bischofe ein vertragliches Mandatshauschein, das sie eracht, ihre Diözesanen zur Ruhe zu machen. Gleichwohl gab der Kurie ancheinend durch Vermittlung des Fürsten Pignatelli, eines Bewunderten des Kardinalen Belmonte, die Versicherung, so lange die monarchische Regierung bestehen werde, das französische Eigentum sowie der Papst geschützt werden. Immerhin möge der Papst geeignete Vorkehrungen treffen. Die ganze holländische Kolonie, ausgenommen die Gefechtsfront, verließ Rom.

Ein neutrales Urteil.

Br. Basel, 11. Mai. (Eig. Drahtbericht. Atz. Blz.) Der militärische Berichterstatter der „Nationalzeitung“ schreibt: Für Italien besteht in diesem Augenblick vom Standpunkt des allgemeinen europäischen Kriegs keine politische oder militärische Notwendigkeit, in den Krieg einzugreifen. Das politologische Moment zum Nachklagen scheine darüber zu sein, selbst für den Fall, daß sich Italien am Krieg gegen seine einzigen Verbündeten entschlossen, und selbst, wenn Russland ihm folge, würden die Ereignisse sich kaum schneller entwideln. Deutschland verfüge noch über gewaltige Kräfte, um die Alpenregion und ein erhebendes Vorstoßen Italiens auf Monate hinaus aufzuhalten.

Wiener Pressestimmen zur Lage:

W. T.-B. Wien, 10. Mai. (Richtamlich) Das „Neue Wiener Tagblatt“ und die „Neue Freie Presse“ befürchten die seit Monaten sich steigernde Agitation und Erregung in Italien gegen Österreich-Ungarn und auch gegen Deutschland. Sie weisen auf den großen Ernst der Lage hin, welche sich in den Beziehungen zwischen Italien und den verbündeten Staaten entwidelt hat. Beide Blätter sprechen trotzdem die Erwartung und Hoffnung aus, daß es der italienischen Regierung gelingen möge, der gefährlichen, gegen die Zentralmächte gerichteten Bewegung zu widerstehen und Italien den Frieden zu erhalten. Die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Armee, welche gerade in diesen Tagen die militärische Leistungsfähigkeit beider Zentralmächte wiederum glänzend beweist, jeder, wie auch immer gearteten Pflicht, die ihnen durch den Verlauf der Ereignisse unterlegt seien könnten, gewachsen sein werden.

Günstige Beurteilung der Lage durch einen Schweizer.

Zürich, 10. Mai. Ein Mailänder Mitarbeiter des „Neuen Zürcher Tag.“ schreibt, daß Volk habe die Redenarten der Industrialisten anfangs nicht sehr ernst genommen. Ein Eingreifen Italiens in den großen Krieg habe der großen Menge des Volkes ausgeschlossen eröffnet, namentlich der Kaufmannsstand und die Industriellen seien entschieden gegen den Krieg, ebenso die Land- und Fabrikarbeiter und die Kleinleute. Man habe gewußt, daß die Mächte des Dreiverbands ihr möglichstes an Geldopfern leisteten, um einen Teil der italienischen Kräfte auf ihrer Seite zu haben, aber die große Mehrheit trautte dem Ministerium Salandra keine Entscheidung zu, die es für ein nationales Unglück hält. Der Gewährsmann des Zürcher Blattes, dem man die Verantwortung dafür überlassen mag, erklärt die Haltung der Regierung nach Mitteilungen gut unterrichteter Persönlichkeiten wie folgt:

1. Die offenen und anonymen Drohungen der revolutionären Kriegsbecker gegen die Monarchie und die Person des Königs haben nicht verfehlt, auf die Umgebung des Soes Einfluß zu machen;
2. eine starke Militärpartei glaubt die Zeit gekommen, um die italienischen Fahnen mit Ruhm zu bedecken; als drittes kommt hinzu der ungeheure diplomatische Druck des Dreiverbands auf Italien. England droht damit, Italien durch die Schließung der Meere von Gibraltar und Suez auszuhungeln, und hat bereits die Ausfahrt von Kohlen nach den neutralen Ländern verboten. Die Zufuhr deutscher Kohlen nach Italien war bisher ungerechtfertigt. Natürlich hat England auch seine Gedanken stärker zugeholt. Allem diesen gegenüber bleibt jedoch die Überzeugung vorherrschend, daß es schließlich doch nicht zum Kriege kommen wird, und daß die deutschen Erfolge in Galizien und Flandern noch im letzten Augenblick von entscheidendem Einfluß auf die Regierung sein können.

Beschärter Italienverkehr in Lugano.

Eugano, 10. Mai. (Atz. Blz.) Von heute ab erfolgt die Einstellung weiterer neu n. italienischer Schnellzüge.

Flucht in Deutschland wohnhafter Italiener nach Dänemark.

Kopenhagen, 10. Mai. (Atz. Blz.) Zahlreiche in Deutschland wohnhafte Italiener sind in den letzten Tagen in Kopenhagen angekommen, um eine Freistätte in dem neutralen Land zu finden. Die hierigen Hotels sind überfüllt.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Der englische Bericht vom Sonntag.

W. T.-B. London, 10. Mai. (Richtamlich. Neuter.) Deutlich berichtet von gestern: Da der letzte Nacht und heute fehlt der Feind seine Angriffe östlich von Ypres fort, die alle mit schweren Verlusten abgeschlagen wurden. Unsere Linie dort ist jetzt stark befestigt. Unsere erste Linie griff auf der Linie des Feindes zwischen Bissiguer und St. Hubert an und gewann Gelände in der Richtung auf Fromelles. Der Kampf dauert noch an. Unsere Flieger machten erfolgreiche Angriffe auf St. André, einen Kreuzungspunkt nördlich Rijssel (Es ist dies bekanntlich der ursprüngliche Name der flämischen Stadt Ypres; daß die Engländer Rijssel sagen, ist immerhin beachtenswert. Schriftl.) und auf die Kanalbrücke von Don.

Die schlechte wirtschaftliche Lage im Gebiete von Bordeaux.

W. T.-B. Paris, 11. Mai. (Richtamlich) Ein Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet aus Bordeaux, daß das kommerzielle und industrielle Leben in Bordeaux und der Gironde völlig stillstehe. Er sprach den Vorsitzenden der Bordauer Handelskammer und verschiedene bedeutende Persönlichkeiten in Bordeaux. Alle erklärten einmütig, daß das ganze Land leide und ein Ende der Leiden noch nicht in Aussicht sei. Ein Hauptgrund der schlechten Lage sei der Arbeitermangel und die Blockade des größten Gebietes des Weinhandels. Durch den Krieg verlor der Weinhandel seine besten Kunden, Deutschland und Belgien. Eine andere Gefahr für den Weinhandel sei das Vorgehen der englischen Regierung gegen den Alkoholismus. Durch die Ausfuhrverbote sei auch der Schiffsauftrieb im Hafen von Bordeaux stark zurückgegangen. Die Tage sei hier eins, um so mehr, als die kommende Weinreise eingebrochen treiben müsse, niemand aber wisse, wo man die nötigen Arbeiter finden könnte.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Erneut schwere Verluste der Landungsstruppen.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Mai. (Richtamlich) Das Große Hauptquartier teilt mit: In der Dardanellenfront, bei Atri Burnu, machte der Feind gestern nach vier vergangenen Angriffen vollständig zurückgeworfen. Der Feind hatte dabei schwere Verluste; ungefähr drei seiner Batterien wurden aufgerichtet. Heute mittag brachte der Feind unaufhörlich seine zahlreichen Verbündeten in seine Boote. Im Süden bei Sedd-ül-Bahr machte der Feind unter dem Schutz des Feuers seiner Schiffe vom Meereshafen aus einen Angriff, der dank unserer Verteidigung erfolglos blieb.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die Türkei schließt keinen Sonderfrieden!

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Mai. (Richtamlich) Das Osmanische Nachrichtenbüro hat dem Vertreter des Wiener „A. T. Telegraph. Corp.“ folgendes mitgeteilt: Das im „Echo de Paris“ veröffentlichte Telegramm aus Konstantinopel über eine angebliche Sitzung der Partei für Einheit und Fortschritt, in der die Frage des Abschlusses eines Sonderfriedens erörtert sei soll, ist in allen Städten für die Bedürfnisse des Dreiverbands erfunden worden. Die türkische Regierung ist mehr denn je ihren Verbündeten treu und sieht das größte Vertrauen in einen günstigen Ausgang des Krieges.

Abberufung d'Amades von den Dardanellen.

W. T.-B. Paris, 10. Mai. (Richtamlich) „Petit Parisien“ meldet: General d'Amade, bisher Befehlshaber des französischen Expeditionskorps, wird demnächst nach Frankreich zurückkehren. Die Regierung wird ihm eine Mission übertragen. Nachfolger d'Amade wird General Gouraud, der sich bei den Operationen in Norfuk einen großen Namen gemacht.

Die begeisterte Aufnahme der „Emdenleute“ in Damaskus.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Mai. (Richtamlich) Die Beschießung der „Emden“ ist gestern nachmittag in Damaskus angekommen. Die Biol- und Militärbehörden, der Basi Hulussi-Bei, der kommandierende General Husni-Pasha, eine Ehrenkompanie, Jugendwacht und Schulen mit Musik waren am Bahnhof anwesend. Der Enthusiasmus der gesamten Bevölkerung war unbeschreiblich. Unmittelbar nach der Ankunft erfolgte die Bewirtung der Offiziere und Mannschaften im Regierungsbau und der Kommandantur. Die von Kapitänleutnant v. Müde geführten Mannschaften machten auf ihrem Marsch durch die Stadt trotz der Anstrengungen der langen Reise einen vorzüglichen Einbruch. Der Kommandant der 4. Armee, Dje mal-Pasha, hatte an alle Militärbehörden Befehl erteilt, die heldenhafte Besiegung der „Emden“ mit militärischen Ehren zu empfangen. Auf allen Bahnhöfen standen Ehrenposten. Die Weiterreise erfolgt Mittwoch.

Der Krieg über See.

Eine „Entente“ als Form der Abhängigkeit Chinas von Japan?

W. T.-B. Petersburg, 10. Mai. (Richtamlich) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Der japanische Gesandte in Peking Hoshi ist beauftragt worden, eine Entente mit China vorzubereiten, die vorwiegend in der Woche vor Beginn der außerordentlichen Session des Parlaments geschlossen werden wird.

Die Neutralen.

Der König von Griechenland erkrankt.

W. T.-B. Berlin, 10. Mai. (Richtamlich) Der „Vorwärts“ meldet aus Athen: Der König hält seit gestern infolge eines Grippe das Bett. Sein Zustand gibt zur Verwirrung keinen Anhalt.

Ministersitzungen in Athen.

W. T.-B. Athen, 10. Mai. (Richtamlich) In den drei letzten Tagen sind mehrere außerordentliche Ministersitzungen abgehalten worden, die sich, wie verlautet, mit der auswärtigen Politik beschäftigt haben. Das Ergebnis der Beratungen liegt bis jetzt nicht vor; es ist aber nächstens zu erwarten. Der neuernannte russische Botschafter in Rom, v. Giers, traf heute auf seiner Durhreise nach Italien hier ein.

Schnellzug nach Mytilene gereist.

Athen, 10. Mai. (Habes.) Venizelos ist nach Mytilene abgereist.

Berschiebung des norwegischen Generalstreiks.

W. T.-B. Berlin, 10. Mai. (Richtamlich) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Christiania: Der Beginn des Generalstreiks ist bis zum 22. Mai hinausgeschoben worden, da der Arbeitgeberverband allen nichtorganisierten Arbeitern gefündigt hat, womit der Verband der organisierten Arbeiterschaft einverstanden ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

23. Kriegsabend.

Nach langerer Pause fand gestern abend im Saal der „Luringellschaft“ der 23. Kriegsabend statt. Wie früher, so war auch diesmal der Besuch ein außerordentlich starker. Herr Dr. med. Albert Siein sprach über die Kriegsbeschädigten-fürsorge. Er führte in der Haupttheorie etwa folgendes aus: Eine der bedauerlichsten Erscheinungen im Gefolge des Krieges ist bisher die gewesen, daß zahlreiche Kriegsbeschädigte nicht mehr die Möglichkeit hatten, einem ordentlichen Erwerb nachzugehen. Der einheimische Leiterfaktor in man war eine stechende Figur der Landstraße. Bei den mörderischen Schichten des gegenwärtigen Krieges ist die Zahl derjenigen, denen ein wichtiges Leben verloren geht, natürlich nicht gering, aber darf den gewaltigen Fortschritten der Chirurgie gelingt es jetzt in verhältnismäßig zahlreichen Fällen, die Schaden wenigstens bis zu einem gewissen Grade zu beheben. Heute schon beläuft sich die Zahl der Kriegsbeschädigten auf über 50 000, aber es sind sehr wenige darunter, die dauernd erwerbsunfähig bleiben. Nimmt man an, daß jeder Kriegsbeschädigte durchschnittlich für drei Personen zu sorgen hat, so kommen 150 000 Menschen in Frage, die wirtschaftlich an der Erhaltung der Erwerbskraft des Beschädigten interessiert sind. Diese große Zahl zeigt den Wert einer möglichst intensiven Kriegsbeschädigten-fürsorge. Um den Anwohner einen Einblick in die verschiedenartigen Möglichkeiten der chirurgischen Hilfe zu geben, führte der Redner eine große Anzahl Beispiele der eigenen Praxis zeitiger Bilder vor. II. a. wurde ein aus England zurückgekehrter Krieger gezeigt, welchem Fuß und Hände abgeschnitten waren, und dem man trotzdem die Möglichkeit verschafft hat, nicht nur seinen Platz als Schlosser voll auszufüllen, sondern sich auch ohne jede fremde Hilfe fortzubewegen. Er kann ohne Stock gehen, sich seine Glieder selbst anknallen und alle häuslichen Verrichtungen ohne Unterstützung besorgen. Einem Mädchen, das beide Hände verloren hatte, war sogar die Fähigkeit verschafft worden, sich mit besseren Handarbeiten zu beschäftigen. Als Berufe, die mit künstlichen Händen ausübbar sind, nannte der Redner besonders Schreiner, Schlosser, Schmiede, Weber, Schuhmacher und Schreiber. In erster Reihe ist es, so führte der Redner weiter aus, Pflicht des Staates, nicht nur für die Erwerbsfähigkeit der Kriegsbeschädigten zu sorgen, sondern auch für die Versorgung von Arbeitsgelegenheit. Jeder einzelne habe, so weit es in seinen Kräften steht, mit in die Fürsorge einzutreten. Auch da, wo die Kriegsbeschädigten keine volle Arbeitskraft mitbringen, darf man einen Ausgleich für die verminderte Leistung nicht in herabgesetzten Löhnen suchen. Unsere Soldaten sind in den Krieg gezogen, nicht um ihre Interessen zu wahren, sondern zum Schutz des Landes und in Wahrung der Interessen jedes einzelnen Erwerbsstandes. Daraus leitet sich die Pflicht für jeden her, den verwundeten Kriegern nach bestem Können beizustehen. Der Redner schloß mit dem für unsere Kriegsbeschädigten törichten Ausdruck eines Menschenrechtes aus dem Gebiete der Verunsicherungsfürsorge: „Es gibt kein Gruppeltum mehr, wenn nur der Wille vorhanden ist, es zu überwinden“.

Herr Justizrat Dr. Alberti, der die Zeitung des Kriegsabends übernommen hatte, gab zum Schluß die übliche Übersicht über die heutige Kriegsslage. Er berichtete dabei den

Zusammenfassung, daß der Krieg seinem Ende entgegen geht, sofern durch den Eingriff unserer italienischen Verbündeten nicht eine neue Kriegskraft gegeben wird. Er schloß mit der Mitteilung an die Versammlungen, daß die Nacht bestehet, auch während des Sommers weitere Kriegsschäden von Zeit zu Zeit zu verachten. Die einzelnen Termine würden jedenfalls einige Tage vorher bekannt gemacht.

Biometrium. Der Probeturm auf der Bierstadter Höhe muß aus landespolizeilichen Gründen bis auf weiteres verschlossen werden und ist für niemand zugänglich.

Der Bischof von Limburg und die Kleidertracht. Im "Kassauer Boten" lesen wir: "Limburg, 10. Mai. Gestern wurde beim Gottesdienst folgender Erlass des Hochw. Herrn Bischof Augustinus verlesen: Die Mönche über unanständige Kleidertracht eines Teiles der Frauenwelt wollen selbst in dieser ersten Kriegszeit nicht verzweigen. Sogar zum Gottesdienst und zum Empfang der hl. Sakramente erscheinen bisweilen Frauen und Mädchen in einer Kleidung, die nicht nur den Geistlichen in Verlegenheit bringt, sondern die schärfste Kritik aller ersten Laien herausfordert. Daher sehe ich mich zu der Anordnung genötigt, daß jene Personen, die mit tief ausgezimmerten Kleidern oder mit bloßen Armen erscheinen, bei Austeilung der hl. Kommunion übergangen werden. Limburg, den 3. Mai. 1915. Der Bischof: Augustinus."

Ressorten für die Lazarett. Die Abteilung 6 des Roten Kreuzes, die sich mit der Herstellung von Konserven beschäftigt, hat wieder ihren Betrieb aufgenommen. Die Arbeiten sind in diesem Jahr noch weit wichtiger und ausgeprägter als im letzten, weil die Abteilung, don't das Entgegenkommen befürchtet, 18 Morgen Land zur Verfügung hat und in der Lage ist, selbst Gemüse darauf zu bauen, welches für die Feldlazarett sowohl wie die biegsigen Lazarette konsumiert werden soll. Die Abteilung bittet aber doch, sie freudig wieder mit Obst und Gemüse zu beliefern; die Männer warten jetzt auf das Frühjahr und sind völlig gesättigt. Syenden entgegenzunehmen. Auch an Hilfskräften fehlt es noch; Damen bietet sich hier Gelegenheit, sich möglichst zu machen. "Wir haben", schreibt die Abteilung, "so viel für die Kranken und Verwundeten arbeiten können, doch wir führen keine Schritte tun, wenn wir uns an die Damen Wiesbadens mit der Bitte wenden, unsere Arbeit durch Rithilfe zu fördern". Anmeldungen werden im Erdgeschoss des Hauses Marktplein 8 von 10 bis 1 Uhr entgegengenommen.

Wieder ein Brand! Während der vergangenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr brach ein Brand auf dem Lagerplatz des Malermeisters Roth an der Ecke der Ludwig- und Gabelsbergerstraße aus, dessen Umfang die Hilfe der Feuerwehr nötig machte. Diese griff das Feuer gleich mit aller Energie an, und nach einer etwa zweistündigen Tätigkeit gelang ihr bestes Unterdrückung. Viel Holz sowie einige in einer Hütte untergebrachte Möbel sind durch das Feuer teils vollständig vernichtet, teils stark beschädigt worden, so daß der angerichtete Schaden sehr unerheblich ist. Es liegt der Verdacht vor, daß das Feuer angelegt ist. Ein junger Mann, welcher in der Nähe des Lagerplatzes seine Wohnung hat, wurde bereits unter dem Verdacht der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis.

Wochenausweis vom 7. Mai.

Aktiva.	1915	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	2 421 508 000	+ 5 079 000
darunter Gold	2 373 348 000	+ 4 822 000
Reichskassen-Scheine und Darlehnskassenscheine	629 305 000	- 139 235 000
Noten anderer Banks	18 125 000	+ 6 706 000
Wechselbestand, Schecks und disk.	3 869 706 000	+ 61 770 000
Schatzanweisungen	16 982 000	- 2 274 000
Lombard-Darlehen	24 333 000	- 3 237 000
Effekten-Bestand	188 455 000	+ 8 686 000
Sonstige Aktiva	180 000 000	(unver.)
Passiva.	180 000 000	(unver.)
Grund-Kapital	80 550 000	(unver.)
Reserve-Fonds	5 242 302 000	- 67 980 000
Noten-Umlauf	1 484 427 000	+ 20 575 000
Depositen	161 491 000	+ 8 634 000
Sonstige Passiva		

In der ersten Maiwoche trat nach dem Ultimatum die übliche Entspannung des Reichsbankausweises ein. Bei dem Rückgang des Notenumlaufes ist eine Abnahme der kleinen Noten um 15,8 Millionen bemerkenswert. Die von den Darlehnskassen ausgeliehenen Beträge sind um 129,2 Millionen auf 1284,1 Millionen zurückgegangen, der Bestand der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen um 142,2 Millionen auf 609 Millionen. Über den früheren Höchstumlauf von 240 Mill. Mark hinaus wurden 17,6 Millionen Reichskassenscheine ausgegeben; der Bestand an diesen ist auf 19,5 Millionen angewachsen. Die an sich nicht erhebliche Zunahme der Kapitalanlage dürfte auf Anforderungen des Reiches zurückzuführen sein. Die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold beträgt jetzt 86,3 Proz. gegen 83 Proz. in der Vorwoche, die Golddeckung der Noten 45,8 Proz. gegen 44,6 in der Vorwoche und die Metalldeckung der Noten 46,2 gegen 45,5 in der Vorwoche. Auf die Kriegsanleihe sind bis zum 7. Mai 7193 Millionen eingezahlt worden, wobei der Rückgang der von den Darlehnskassen für Zwecke der zweiten Kriegsanleihe ausgeliehenen Darlehen um 48 auf 448,3 Millionen besonders beachtenswert ist.

Banken und Geldmarkt.

Ungarische Kassenscheine. Budapest, 11. Mai. Lauf einer Bekanntmachung des Finanzministers werden ein Sechstel der fälligen 150 Millionen Kronen 4% prozent. Kassenscheine gegen 5% prozent. Kassenscheine mit dreijähriger Laufzeit umgetauscht.

Überzeichnung der neuen schwedischen Anleihe. Wie aus Stockholm gemeldet wird, sind auf die aufgelegten 50 Mill. Kronen rund 75 Millionen gezeichnet worden.

Industrie und Handel.

Deutsche Industrie im Kriege. Die Brückenbauanstalt der Abteilung Dorfmeister Union der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Bochum hat innerhalb zwölf Monaten die große eiserne, 800 Meter lange Euphratbrücke der Bahnlinie bei Djerablis geliefert und errichtet. Von den zwölf Monaten der Lieferung und des Brückenbaues fielen neun Monate in die Kriegszeit. — Die Hannoversche Maschinenbau-A.-G. vorm. Georg Eggersdorf in Hannover-Linden lieferte am 30. April d. J. die Lokomotiv-Fabriknummer 7500 des Werkes "Hanomag" ab. Am 30. Januar 1914 verließ die Fabriknummer 7000 das Werk "Hanomag". Es sind sohn inzwischen 15 Monaten, wovon neun in die Kriegszeit fielen, von der Fabrik 500 Lokomotiven gebaut und abgeliefert wor-

— Grundstückserwerbung. Vor dem Amtsgericht stand gestern die Versteigerung des Wohnhauses Abelheidstraße 54 statt. Das Grundstück ist geschätzt vom Feldgericht auf 205 000 Mark, von der Steuerbehörde auf 210 000 M. Das höchste Gebot mit 126 300 M. legte der Inhaber der dritten Hypothek ein. Rechte bleiben nicht bestehen. Die zweite Hypothek in Höhe von 65 000 M. fällt im Falle der Annahme des Gebots glatt aus.

Russische Land- und Forstwirte. Gestern hielt das Direktorium des "Vereins russischer Land- und Forstwirte" im dem Verwaltungsbau der Landwirtschaftskammer eine mehrstündige Beratung ab. Beslossen wurde, die Hauptversammlung in diesem Jahre nicht abzuhalten. Der Redningsvorschlag, welcher gegenüber dem Nechungsresultat nur unbedeutende, durch den Krieg bedingte Änderungen aufwies, ebenso der vorliegende Redningsbericht über die Verwaltung wurden gutgeheissen und außerdem einige Erfahrungen vorgenommen.

Lebensmüde. Von Verwandten der Frau Baumgärtel, die bei der Fischsucht einen Selbstmordversuch unternahm, wird uns mitgeteilt, daß nicht Rot die Ursache gewesen sei, sondern ein schweres Nervenleiden. Frau B. habe sich wiederholt in Nervenkliniklagen befinden und sei auch jetzt wieder in einer derartigen Anstalt untergebracht worden.

Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des "Rheinischen Vereins für Naturkunde" einen Ausflug in das Northeim. Die Abfahrt nach Langenselbold erfolgt mit dem Zug 2 Uhr 52 Min. von Wiesbaden oder 2 Uhr 50 Min. vor Dornheim. Die Rückfahrt beginnt in Langenselbold und führt über Hofgut nach Hohenstein. Gäste sind willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

wc. Schierstein, 10. Mai. In einer gestern stattgefundenen Sitzung unserer Gemeindevertretung wurde beschlossen, das Strandbad, gute Bitterung vorzusehen, um wieder in Betrieb zu nehmen. Besichtigung besonderer Vergünstigungen, welche unseren Verwundeten zugesetzten werden sollen, schworen zurzeit noch Verhandlungen mit den beteiligten Militärbehörden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbereich Wiesbaden.

FC. Höchst a. M., 10. Mai. Geheimer Medizinalrat Dr. Steinbauer, der von 1882 bis März d. J. hier wirkte, ist in Stuttgart, wo er sich einer Halboperation unterzogen hatte, gestorben. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht.

FC. Wiesbaden i. L., 10. Mai. Der Arbeiter Löselin ergriff aus Unbedarftheit seine 12jährige Tochter. Er wurde in Haft genommen und in das Amtsgericht Höchst a. M. übergeführt, aber nach kurzer Zeit wieder entlassen. Löselin hat bereits eine Tochter durch einen Unglücksfall verloren.

Letzte Drahtberichte.

Hindenburg in Kurland.

Berlin, 10. Mai. (Ktr. Wn.) Die "Nordde. Flieg. Ztg." schreibt: Wie verlautet, ist Feldmarschall von Hindenburg auf dem Schauspiel der Bewegungen im Gouvernement Nowo in Kurland persönlich anwesend. Die Führung der dort vorgehenden Truppen ist (wie gemeldet) in Händen des Generals von Baudenstein.

Berg- und Hüttewesen. * Passauer Graphitwerke, A.-G. in Obererlaub. Nachdem die Firma Fried. Krupp, A.-G. in Essen, sich bereits vor längerer Zeit einen maßgebenden Einfluß auf das obengenannte Unternehmen gesichert hatte, wurde in der ordentlichen Hauptversammlung vom 14. April 1915 ein neuer Aufsichtsrat bestellt. Noch vor Abhaltung der außerordentlichen Hauptversammlung vom 6. d. M. die über die Genehmigung eines Grunderwerbs zu beschließen hatte, hat Fried. Krupp, A.-G. in Essen, drei Fünftel des gesamten Aktienkapitals fest übernommen.

Genossenschaftswesen.

* Der Verband der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, E. V., Berlin W., Potsdamer Straße 28, hat an den Bundesrat eine Petition, betr. Abänderung des § 53, Absatz 2, des Gesetzes, betreffend die Gesellschaften m. b. H., gerichtet, darin gehend, es solle für Beschlüsse der Gesellschaften, welche lediglich die Ausmerzung fremdländischer Bezeichnungen und Worte aus der Firma zum Gegenstand haben, die mit erheblichen Kosten verbundene notarielle oder gerichtliche Beurkundung in Wegfall kommen, und es sollen ferner Gerichtskosten für die Eintragung der abgeänderten Firma im Handelsregister nicht erhöhen werden. Es dürfte diese Petition des sehr ruhigen Verbandes für die überaus zahlreichen Gesellschaften mit beschränkter Haftung, welche fremdländische Bezeichnungen und Ausdrücke in ihrer Firma führen, sicherlich von hohem Interesse sein.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Getreidemarkt. Berlin, 10. Mai. Die Tendenz am heutigen Getreidemarkt war wieder sehr fest. Das schöne Wetter lädt keine rechte Kauflust aufkommen, auch sind die Ankünfte ziemlich groß und das Angebot reichlich. Für Getreide wurde 605 bis 616 M. gefordert, für Mittelsorten 595 bis 605 M. und für kleine feine Ware 610 bis 620. Auch ausländische Gerste per loko hatte einen ziemlichen Preisabschlag zu verzeichnen und stellte sich auf 620 bis 640 M. Rollende Ware war billiger zu haben. Mais notierte mit 570 bis 600 M., Gerste mit 610 bis 620 M. Für Saathäfer und Kliessorten waren die Preise unverändert. — Frühmark. Am heutigen Markt wurde Saathäfer mit 380 M., runder Mais Ia, mit 605 bis 616 M. ditto mittel mit 595 bis 605 M., kleiner feiner Mais mit 610 bis 620 M., ausländische Gerste mit 630 bis 640 M., ausländische Weizenkleie mit 46 M., ausländische Roggenkleie mit 44 M. notiert. — An der heutigen Mittagsbörsen kamen keine Notierungen zustande.

* Süddeutscher Häutemarkt. Rößläute hatten im allgemeinen mittelmäßigen Verkehr, da die bisherige gute Nachfrage größerer Zurückhaltung im Einkauf wichen. Man begnügte infolge dessen etwas niedrigeren Angeboten. Das Geschäft in Kalbshäuten wurde unverkennbar stiller, sei es, daß der augen-

fortdauern der deutschfeindlichen Kundgebungen in Mailand.

Br. Bürich, 11. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Wn.) Die Studentenkundgebungen in Mailand dauern fort. "Popolo Italia" fordert zu einer deutschfeindlichen Kundgebung auf dem Domplatz auf, wo, wie das Blatt sagt, gegen die verbrecherischen Seeräuber protestiert und befunden werden soll, daß jede fernere diplomatische Beziehung mit Deutschland eine ungeheure Bedrohung der Moral und Würde Italiens sei".

Die russische Konstantinopelarmee geht nicht ab!

Vafarest, 10. Mai. (Ktr. Wn.) Die russischen Vorbereitungen für den Marsch nach Konstantinopel haben durch die Ereignisse in Westgalizien ein jähes Ende erfahren. Nach Meldungen aus Wien sollen die in den südlichen Gouvernements zu diesem Zweck zusammengezogenen Truppen andere Verwendung finden. Sie bleiben vorläufig in ihren jetzigen Standorten, um bei der österreichischen Offensive gegen Bessarabien eingreifen zu können.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

11. Mai, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation.	Barom.	Windrichtung	Wetter	Barom.	Windrichtung	Wetter	Barom.
Borkum	763,0	windstille	wolkig	+12	Königsberg	768,0	WWWS
Hamburg	760,5	S	heiter	-10	Cassel	765,5	W
Swinemünde	763,7	SW-W	wolkig	-5	Münchhausen	764,6	OSOS
Memel	767,4	N	heiter	-8	(Elba)	768,6	NOS
Aachen	763,1	N O	>	-7	Friedrichs-		
Bochum	761,4	OSS 1	>	-10	hafen	760,2	NOS
Hammer	760,4	S	wolkig	-10	Vilseck	763,3	NO 2
Dresden	761,0	NNNO	heiter	-10	Wissel	762,3	SW 1
Breslau	761,9	S	wolkig	-7	Christiansand	763,0	NO 2
Neu-Orleans	762,6	NO 4	>	-5	Stagen	761,2	WWWS
Frankfurt, M.	762,6	NNO 1	heiter	-9	Copenhagen	760,6	beflockt
Karlsruhe, B.	762,6	NO 1	>	-9	Stockholm	760,6	
München	760,3	NOS 1	halbbed.	-7	Haparanda	760,1	
Zugspitze	763,3	W 1	wolkig	0,0	Budapest	760,1	
Wilmersdorf	76						

Wildunger Helenenquelle

bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

1914: 11 825 Badgäste Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1914: 11 825 Flaschen Verkauf

Bekanntmachung.

Das neue Wiesbadener Kriegskochbuch wird in der Beratungsstelle für Volkernährung, Marktgasse 16, Zimmer 11, unentgeltlich abgegeben.
F 298

Kommission für Volkernährung.

Rotes Haus, Kirchgasse 76.

Mittwoch, den 12. Mai 1915: Diesjähriges Spargel-Essen.

Ein Pfd. Spargel mit Butter u. Schinken . . Mk. 1.20,

1/2 Port. " " 0.80.

Best gepflegtes Frankfurter Henrich-Bier (hell u. dunkel), vorzügliche Ausschankweine zu 30, 35, 40 und 50 Pf., sowie

fl. Flaschenweine in allen Preislagen (Gebr. Wagemann).

Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit.

Garten-Lokal. Eigene Bedienung.

Es lädt höflichst ein Hans Urmes, Inh.

Schuhwaren

Kinderstiefele, braun und schwarz,
22—24 4.50, 3.50, 2.50.
Kinderstiefele, braun und schwarz,
25—26 5.50, 4.50, 3.25.
Hübsche Damen-Halbstiefel
8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 4.95, ||
Quaben- und Mädchensstiefele 27—30 6.50, 5.50, bis 31—35 7.50, 6.50, 5.95
Weisenandwahl in Sandalen, Segelschuhen, Holzschuhen
und Latschen, Schnür- und Zugstöcken.

Kuhn's Schuhgeschäfte Wellstr. 26, Bleichstr. 11
Telephon 6236.



TEPPICH-ENTSTAUBUNG
Tel. 1544 — mit Druck- und Saugluft — Karlstr. 38.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K 112



Der
TAGBLATT-FAHRPLAN
Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatthaus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Auf dem Wege von der Nordb. Wurz. Ellenbogenstrasse, Schneider, Rückseite, Rheinstraße u. Post
500 ml. für einzuzahlen verl.
Doch selbst eracht werden muss, dass es
eherlicher Kinder gute Belohnung.
Nordb. Wurz. Marktstraße 8.
Entlast. Sonntagsabend Kriegshund, Männer. Gegen Belohnung abzu-
geben. Städtler Michelberg 80, ob.
Dittmiller, Döghemer Straße 48.

Trauer-
Stoffe, Kleider,
Kostüme, Blusen, Röcke, Hüte
Vorrätig in jeder Preislage.

Auswahlsendungen sofort.
Telefon 6318-20.

J. Bacharach
4 Webergasse 4. K 73

Für die vielen Beweise wohl-
tender Teilnahme bei dem
Hinscheiden meines lieben
Mannes und Vaters, sowie
allen Denen, welche ihm die
letzte Ehre erwiesen, sagen
wir hiermit unsern herz-
innigen Dank. 552
Rosine Schuhmacher, Wve.,
geb. Klein.
Familie Nikolai.
Familie Klemensies.



Salamander Schuhges.m.b.H. Berlin

Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.

K 135

Wer Brodgetreide versüßt, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft infolge Gehirnschlages

Herr Rechtsanwalt

Wilhelm Hamacher

Königl. Notar zu Idstein,

im Alter von 48 Jahren.

Um feste Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Idstein, den 10. Mai 1915.

Beerdigung: Donnerstag, den 13. Mai 1915, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus.

F 200

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste
meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagt herzlichen Dank

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Fran Chr. Hübenett.

Wiesbaden, den 11. Mai 1915.



*Die letzten Neuheiten in
Sommer-Blusen*
sind eingetroffen.
Unerreichte Auswahl.

Billigste Preise.

R. Perrot Nachf.
Blusen-Spezialist
Elsässer Zeugladen
Kleine Burgstrasse 1.

Straußfedern-Manufaktur
Blanck
Friedrichstrasse 39, I.
Strohhüte
sowie alle Zutaten.
Federn, Reiher, Blumen,
Boas
in Marabu u. Strauss.
Billigste Bezugsquelle.

Reiner u. guter Qualitäts-Strauß,
feld- u. Hochholzlaube preiswert.
Kondit. Wenz, Rödelstr. 12, T. 2440.

Odeon.
Großer Beifall!
Der Roman
einer Mutter
Ein Volksschauspiel
in 4 Akten.
Als Einlage:
Späte Sühne.
Großes Drama
in 3 Akten.
Neuer
Kriegsbericht!
Orchestermusik.
Kurhaus-Veranstaltung
am Mittwoch, 12. Mai.

Vormittags 11 Uhr:
Früh-Konzert des städtischen Konzertorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
1. Jesus meine Zuversicht, Choral.
2. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von F. v. Suppé.
3. Kaiser-Walzer von J. Strauß.
4. Entr'act aus „Mignon“ von A. Thomas.

5. Fantasie aus „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.

6. Elfen a Haza, ungarisch. Marsch von Keler-Béla.

Abonnements - Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt. Kurkapellmeister

1. Ueber Berg und Tal, Marsch von F. v. Suppé.

2. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.

3. Capriccante von P. Wachs.

4. Grubenlichter, Walzer v. C. Zeller.

5. Soldatenchor aus d. Oper „Faust“ von Ch. Gounod.

6. Ouvertüre z. Oper „Der Waffenschmied“ von A. Lertzig.

7. Nachruf an C. M. v. Weber, Fantasie von E. Bach.

8. Durch Kampf zum Sieg Marsch von F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Einzugsmarsch a. „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.

2. Ouvertüre z. Op. „Die Matrosen“ von F. v. Flotow.

3. Nächtliche Runde von A. Kotsky.

4. Wiener Blut, Walzer von Joh. Strauß.

5. Potpourri aus dem Ballett „Die Puppenfee“ von Jos. Bayer.

6. Frühlingsstandchen von P. Lacombe.

7. Eine schwedische Bauernhochzeit, Suite von A. Södermann.

8. Fantasie aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

Schule u. Werkstätte für Blumenschmuck, Wilhelmstrasse 58.

Bestellungen künstlerischer Bindereien, lebender Blumen, als Vasenfüllungen, Gewinde, Raum- und Tafelschmuck und Anmeldungen für fachgemäße Lehrkurse nehmen entgegen

Selma Benninghoven u. Fr. Martha Brand, in Fa. Sel. Weinrich,
Schülerin von Fr. Franziska Bruck, Berlin.

Brucksachen
für alle Zwecke, liefert in einfacher und eleganter Ausführung zu mäßigen Preisen
in Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Langgasse 21 — Fernsprecher 6650-53

Berlitz Schule.

Es werden
neue Kurse
für Anfänger u. Vorzesschritte am Tage und abends neu eingerichtet.

Luisenstrasse 7.

Reparatur.
Glocken und Schleifen an
Messerpuzzmaschinen und
Fleischmaschinen
sofort und billig.
Pf. Krämer, 26 Langgasse 26.

Holzwolle,
Baststroh
per Zentner 3 Mk.,
bei weniger pr. Pf. 3½ Pf.
J. Hornung & Cie.,
41 Hellmundstrasse 41.

Neues Mottenmittel,
1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf.,
100 Blatt 4 Mk.
Nur Drogerie Backe,
Lausitzerstrasse 5.

Nusskohlen 2 u. 3,
Anthracit, Union - Briefkett u. Koks liefern prompt frei Haus Friedrichs-
taunus, Altkreditstrasse 26, Tel. 444.

Für Schuhmacher!
Militär-Sohleider-Absätze, viele schöne
Kernstücke für Bild usw. sortiert u.
verwert. 1. Sortie 60 Pf., 2. S. 30 Pf.
per Pf. Hartmann, Herrenstrasse 42.

Veder - Abfälle!
Militär-Sohleider-Absätze,
Militär-Rindleder-Absätze,
mehrere Zentner, zu verl. Verkaufs-
zeit 1-8 Uhr nachmittags, 6-7 Uhr
abends, Herrenstrasse 8, 1. Et. links.

**Hühner-, Geißgeli-
gitter.**
Rücken-Gitter.
Philipp Nagel, Mengasse 2.

Ganz außergewöhnlich billige Angebote.

Nachstehende Angebote zeichnen sich durch ganz besondere Preiswürdigkeit aus, zur günstigen Beschaffung praktischer Pfingst-Einkäufe. Wir empfehlen:

Damen-Hemden mit Bogen	1.25	Damen-Hosen, Kniesässen, mit Stickerlei	1.15
Damen-Hemden mit reicher Stickerei	1.75	Damen-Hund-Hosen mit Einsatz	1.65
Gantalle-Hemden mit Banddurchzug von 7.50 bis 2.25		Gantalle-Hosen, auch extra weit	2.25

Eine Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten Blusen-

träger, neueste Ausführung 48,-

Ein Posten Tricot-

Schlupfhosen, alle Farben 98,-

|| Ein Posten Sier-

Träger 88,-

Ein Posten Blusen-

träger, neueste Ausführung 48,-

Ein Posten Tricot-

Schlupfhosen, alle Farben 98,-

|| Ein Posten Sier-

Träger 88,-

Riesen-Auswahl Untertaillen

mit Stickerlei, auch Rückenschluß vorräufig, alle Weiten 1.95, 1.65, 1.45, 65 Pf.

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger 88,-

Ein Posten angestrahlte Wäsche unter Preis. || Ein Posten Blusen-träger, neueste Ausführung 48,- || Ein Posten Tricot-Schlupfhosen, alle Farben 98,- || Ein Posten Sier-Träger .